

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagspreis: Die halbjährliche Abnahme 1,20 M., im dreimonatigen Zahl 0,60 M. ...

Verlagspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage ...

Nr. 98 Sonnabend, den 20. April 1940 95. Jahrgang

Mit Adolf Hitler zum Sieg

Tagesbefehle an die Wehrmachtsteile

Berlin, 20. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anlässlich des Geburtstages des Führers folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des deutschen Heeres!

20. April 1940 — Kriegsgedächtnis unseres Führers, des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht! An diesem Tage versichern wir erneut, daß unsere ganze Kraft der Erfüllung der Aufgaben gewidert ist, die der Oberste Befehlshaber uns stellt und für die wir bereit sind, uns jederzeit und überall in Bereitwilligkeit der Lebensrechte des nationalsozialistischen Deutschlands einzusetzen! Ein kurzer Rückblick an diesem 20. April läßt uns die letzten 20 Jahre, des Aufstieges aus Schmach und Zerrütung gedenken — des Weges von Versailles zur Freiheit, zur neuen Größe unseres Vaterlandes. Wir wissen, daß wir die Einheit, die Stärke, die Wehrkraft, die wirtschaftliche Erneuerung, die kulturelle Blüte, kurz gesagt das ganze heutige Deutschland, dem Führer des Reiches verdanken! Er soll sich jetzt und in alle Zukunft in seinem Kampf für Deutschlands Freiheit, Ehre und Lebensrecht auf niemand mehr verlassen können als auf seine Soldaten.

Die Parole des Heeres am 20. April 1940 lautet: Mit Adolf Hitler zum Sieg.

Der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine:

Soldaten der Kriegsmarine!

Am heutigen Geburtstag unseres Führers und Obersten Befehlshabers erneuern wir unseren Schwur, mit dem wir ihm unbedingte Treue und Gehorsam gelobt haben. Wir wollen getreu diesem Eid den uns aufgegebenen Kampf mit unerschütterlichem Mut, harter Entschlossenheit und unabdingbarem Siegeswillen führen und den von der Kriegsmarine im Kampf gegen die vielfache Uebermacht errungenen beispiellosen Erfolge dem Führer zuwenden. Wir setzen unser Vertrauen in den Führer und in den Mann, der unser Volk zu neuer Größe emporführt. Wir folgen ihm auf dem Weg, den er vorgeht, in der festen Gewißheit, daß das höchste Ziel erreicht und der Endsieg unser sein wird. Das wolle Gott!
Es lebe der Führer!

Der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe:

Soldaten! Kameraden!

Heute fliegen unser aller Herzen dem Mann entgegen, dem wir als unseren Obersten Befehlshaber Treue geschworen haben, dem wir als Führer unseres Volkes unsere Liebe weihen. Unserer Geburtstagsgabe sei das Beste, das wir zu geben haben, sei das unerschütterliche Gelübnis:
Die deutsche Luftwaffe wird ihr alles und letztes einsetzen, bis dieser Krieg mit jenem Sieg endet, der das Reich Adolf Hitlers und das ewige Leben des deutschen Volkes sichert.

Des Führers Geburtstag

Berlin, 20. April. In allen deutschen Herzen wehen am heutigen Tage Freudenfahnen. Adolf Hitler, der Schöpfer und Führer des deutschen Reiches, der Oberste Befehlshaber unserer herrlichen Wehrmacht, die von Ruhmestat zu Ruhmestat eilt, begeht seinen 51. Geburtstag.

Der Ernst der weltgeschichtlichen Stunde verleiht lautstark, um so enger aber hat sich das deutsche Volk um den Mann geschart, der es aus Not und Verzweiflung zu unerschütterlichem Aufstieg emporgerissen hat und der ihm Führer in des Wortes tiefer und schärfer Bedeutung geworden ist.

Die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht, die in einem unerschütterlichen Siegeszug Polen bezwang, durch eine strategische Meisterleistung Dänemark und Norwegen unter dem Schutz der deutschen Waffen stellte und auf allen Fronten dem Gegner das Gefäß des Handelns diktiert, die Großtaten der deutschen Volksgemeinschaft, wie sie im Kriegswinterhelferwert und in der Schutzgeduld für den Führer, der Retter wurde, ihren von der ganzen Welt bewunderten oder beneideten Ausdruck finden, was sind sie anders als Ausdrücke seines Geistes, seiner Kraft und seines Willens! So gehören an diesem Tage die Gebanken des ganzen deutschen Volkes, der Front und der Heimat und der Deutschen in aller Welt dem Führer, wie ihm unsere Herzen gehören. Und Front und Heimat empfinden in Liebe, Dankbarkeit und gläubiger Zuversicht an diesem Tage:

Mit uns der Führer, mit uns der Sieg!

Bereits am Vorabend hatten Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die ersten Glückwünsche namens des deutschen Volkes und der deutschen Jugend übermittelt. Am Morgen des 20. April leitete das Wehrmachtministerium der SA-Standard-Heilwörter den Tag ein. Im Rahmen eines Großkonzertes der Wehrmacht, an dem Musikkorps aller drei Wehrmachtteile beteiligt waren, gaben dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Dr.

H. C. Raeder und Generalfeldmarschall Göring die Tagesbefehle an die Truppen bekannt.

Der Mittelpunkt einer Feierstunde, bei der der Stellvertreter des Führers zur deutschen Jugend sprach, bildete ein Fabrikunternehmen im Norden Berlins. Aus dem Gemeindefabrikhaus, wo sich die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen versammelt hatten, wandte sich Rudolf Heß an die Jugend, die im ganzen Reich in Betriebsappellen und Schulfeierstunden vereinigt war, um des Geburtstages des Schöpfers des Großdeutschen Reiches zu gedenken. Unter den Anwesenden sah man die Reichsleiter Dr. Heß und Rosenberg sowie den bevollmächtigten Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Sarjman Lauterbacher. Wie ein heiliger Schwur hallten das Sieg Heil auf den Führer und die Wehr der Nation durch den festlich geschmückten Raum, als Rudolf Heß seine immer wieder von stürmischen Zustimmungstundgebungen unterbrochene Rede beendet hatte.

Berlin, 20. April. Der Führer verbrachte seinen heutigen Geburtstag im kleinen Kreis seiner politischen und militärischen Mitarbeiter in der Reichskanzlei in Berlin. In diesem Jahre war von offiziellen Feiern und Empfängen Abstand genommen worden.

Während der militärischen Morgenbesprechung nahmen die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch, Gelegenheit, dem Führer die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht zu überbringen.

Generalfeldmarschall Göring meldete dem Führer das Ergebnis der Retterworte des deutschen Volkes, die einen überwältigenden Erfolg erbracht hat.

Gegen Mittag gratulierten die in Berlin anwesenden Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter.

Vor der Reichskanzlei hatten sich seit den frühen Morgenstunden viele Tausende von Volksgenossen eingefunden, die in Sprechchören und Liedern den Führer fürmlich feierten.

Bombenvolltreffer schweren Kalibers auf einen Kreuzer und zwei Truppentransporte

Die deutschen Truppen weiter in stetigem Vorgehen — 180 Geschütze und 300 Maschinengewehre bis zum 18. April als Beute eingebracht

Berlin, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus den von deutschen Truppen besetzten Räumen am Karol, Kronhelm, Bergen, Stabanger und Christiansand sind keine besonderen Ereignisse zu melden. Die deutschen Truppen konnten die ihnen gestellten Aufgaben planmäßig weiter durchführen.

Der Antransport neuer deutscher Verbände und umfangreichen Materials wurde unbehindert vom Gegner fortgesetzt.

Ein feindliches Flugzeug warf am Abend des 19. April fünf Bomben auf den Scharn von Karol, ohne Schaden anzurichten. Die im Raum von Bergen eingeschleppten deutschen Truppen besetzten eine Reihe vorgelagerter Inseln. Im Raum von Christiansand wurden bei Saegeland weitere norwegische Truppeneinheiten entwaffnet. Im gesamten Gebiet um Oslo sind die deutschen Truppen trotz Geländeschwierigkeiten im stetigen Vorgehen.

Die Gefangenen- und Beutezahlen sind im ständigen Steigen begriffen. Eine am 18. April nachmittags abgeschlossene

Zählung meldet 180 Geschütze und 800 Maschinengewehre als Beute.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsstätigkeit in starkem Umfang weiter fort. Feindliche Kriegsschiffe und Transporter wurden an der norwegischen Westküste trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse angegriffen. Ein Kreuzer und zwei Truppentransporte erlitten Volltreffer schweren Kalibers. Starke Rauchentwicklung auf den Schiffen und große Wellen im Wasser ließen die zerstörte Wirkung der Bombentreffer deutlich erkennen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Im Westen trug Spähtruppstätigkeit. Durch eigene Späh- und Stoßtruppunternehmungen im Grenzgebiet westlich Werzig, südwestlich Saarbrücken und südlich Zweibrücken gelang es, dem Feind erhebliche Verluste beizubringen und eine Anzahl Gefangene zu machen und Waffen und Gerät zu erbeuten.

Feindliche Spähtruppunternehmungen südwestlich Saarbrücken und südlich Zweibrücken wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Aktion in Skandinavien

Ein zusammenschaffender Rückblick

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Allmählich haben sich jetzt auch für die Allgemeinheit erkennbar die großen Linien der ersten Operationen in Skandinavien herausgeschält. Die große Zahl der Einzelmeldungen und die Vielheit der Kampfsätze erschwerte dem Außenstehenden zunächst einmal die Uebersicht. Der Abstand, den wir heute von dem Geschehen der 2. Aprilwoche gewonnen haben, ermöglicht nun auch weiteren Kreisen einen Einblick in die Mosaikarbeit der Führung. Sie mußte den Einsatz von Verbänden des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auf das genaueste aufeinander abstimmen. Während auf dem dänischen Festland die über die trockene Grenze einmarschierenden Verbände des Heeres nur die Unterfütterung der Luftwaffe in Anspruch nahmen, war für die Besetzung der dänischen Inseln — Fünen und Seeland — die Mitwirkung der Kriegsmarine nötig, die die Landung zu ermöglichen und zu sichern hatte. Das traf natürlich in vermehrtem Maße auf die Besetzung der norwegischen Küstenplätze zu. Daß dieses Landungsmanöver viele Hunderte von Kilometern von der heimischen Basis entfernt auf Anhieb gelingen konnte, spricht ebenso für die unsere, wie gegen die englische Flotte. Durch ihren tapferen Einsatz hat die deutsche Kriegsmarine entscheidend zum Gelingen dieser ersten Phase der Operationen beigetragen, mit denen wir der geplanten englischen Aktion zuvor gekommen sind.

Auch die Luftwaffe beansprucht mit Recht für sich einen bedeutsamen Anteil an dem Erfolg der ganzen Aktion, an deren Vorbereitung sie durch die planmäßige Aufklärung des Seeraumes und der Küsten mitwirkte. Die Ergebnisse dieser Aufklärung, die während des Anlaufens wie während des Fortganges der Operationen ständig fortgesetzt wurde, ermöglichten den Einsatz der Kampffliegerverbände gegen die englischen Seestreitkräfte, die immer wieder angegriffen, schwerer Verluste erlitten. Englische Flugzeuge waren, wo sie auftauchten, ein willkommenes Angriffsziel für unsere Jäger, denen auch die „fliegenden Schlachtkräfte“ der besonderen Stolz der Flotte Air Force, nicht imponieren konnten. Neben anderen fiel der Luftwaffe die angestrebte der Länge der Nachschubwege besonders wichtige Aufgabe zu, bei der Durchführung eiligen Nachschubs mitzuwirken.

Wenn sich nun Englands Interesse anscheinend auf den nördlichsten der von Deutschland besetzten Stützpunkte, den Archipel Karol, konzentriert, so mag hierfür vielleicht die Ueberlegung mitsprechen, daß man dort soweit wie irgendmöglich von den neuen deutschen Flugplätzen in Norwegen entfernt ist. Die englische Hoffnung, dort oben unbehindert zu bleiben, war eine Fehlprognose, das hat sich sehr schnell herausgestellt.

Bei den Landungsmanövern nördlich Karol wurde ein englisches Truppentransportschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt. Die schweren Wunden, die unsere Bomben außerdem den an der norwegischen Westküste überlebenden englischen Kreuzern geschlagen haben, auch wenn sie in achtungsvoller Entfernung von der Küste und den neuen Flugplätzen unserer Flieger blieben, beweisen immer eindringlicher, was England bisher nicht einsehen wollte, daß der Stern der englischen Flotte im Sinken ist. Was aber wird aus dem Empire, wenn seine Flotte den Ruf der Unüberwindlichkeit eingebüßt hat?

Daß nicht immer die Größe eines Schiffes und die Stärke seiner Armierung ausschlaggebend ist, hat der ehrenvolle Kampf des Jägerkreuzers unter Kommandore Bonte in Karol beweisen. Hinter der knappen soldatischen Darstellung des OAA steht das Sobelied unvergänglichen deutschen Soldatenmutes, das sich hier oben nördlich des Polarkreises bewährte, wie es sich überall da bewährt, wo deutsche Soldaten für ihr Vaterland kämpfen.

Es ist nicht mehr als recht und billig, wenn wir in diesem Zusammenhang auf die Verbände des Heeres hinweisen, die nach ungewohnter Seefahrt unverzüglich die besetzten Punkte besetzten und seitdem unablässig an deren Ausbau und der Sicherung bzw. Befriedung Norwegens arbeiten. Um ihre Leistungen im einzelnen zu würdigen, ist die Zeit noch zu kurz. — Wenn wir heute nach zwei Wochen versuchen, die ersten großen Linien der einzelnen Operationen zu verfolgen, so haben wir wohl noch nicht genügend Abstand von den Geschehnissen, um Endgültiges zu der Verschiebung der strategischen Lage zu sagen, die aus den Geschehnissen folgt. Die englischen Angriffe auf Norwegens Küste haben zwangsläufig zur Folge, daß diese zur deutschen Operationsbasis wird. Von dieser Küste ist es aber wesentlich näher zu den Schetlands als von deutschen Häfen. Und das englische Inselreich wird — das lehrt uns ein Blick auf die Karte — von der norwegischen Küste und den dort befindlichen deutschen Stützpunkten eindeutig flankiert. Daß diese Flankenstellung für die weitere Entwicklung des Krieges von gewichtiger Bedeutung ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Ein feindliches Flugzeug, das im westlichen Grenzgebiet von eigenen Jägern gestellt wurde, entzog sich dem Kampf durch Einflug in belgisches Hoheitsgebiet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Der norwegische Gesandte muß das Reichsgebiet verlassen

Berlin, 19. April. Der norwegische Gesandte Schuel, der gestern im Auftrage des norwegischen Königs und der ehemaligen norwegischen Regierung Nygaardsvold gebeten hatte, in Berlin bleiben und die Geschäfte der Gesandtschaft weiterzuführen zu dürfen, wurde heute im Hinblick auf die von dem norwegischen König und der ehemaligen norwegischen Regierung angelegte feindselige Haltung aufgefordert, mit dem Gesandtschaftspersonal das Reichsgebiet noch am heutigen Tage zu verlassen.